

Keine Vision, sondern Realität

Dienstag, 14. September 2010

"Der Klimawandel ist für uns im Obstanbau keine ferne Vision. Er ist längst gelebte Realität", sagt Roland Weber von der Obstbauversuchsanstalt in Jork. Denn die Landwirte müssen sich immer neuen Herausforderungen stellen. Wie der "Schwarzen Sommerfäule": einem Pilz, der erst vor drei Jahren zum ersten Mal entdeckt wurde.



Ein neuer Schädling macht sich im Alten Land breit: die sogenannte Schwarze Sommerfäule. Dies ist eine Auswirkung des Klimawandels. Ortstermin mit Klimzug-Nord auf einer Obstwiese in Neuenfelde.

Jork/CRanz. "Diplodia Serjata" lautet der lateinische Name des Erregers, der an den Äpfeln hässliche braune Flecken hinterlässt und das Obst unansehnlich, unappetitlich und vor allem unverkäuflich macht. "Den Pilz haben wir zum ersten Mal im August 2007 entdeckt. Der war damals für alle hier im Hause unbekannt", so Weber von der Obstbauversuchsanstalt. Nachdem er da war, begann die Suche: "Wir konnten herausfinden, dass dieser Pilz in wärmeren Klimazonen weltweit ein Problem ist. So zu Beispiel in New York und im gesamten Südosten der Vereinigten Staaten. Aber auch im Weinbau in südlicheren Gegenden."

Für die Obstbauern im Alten Land aber stellt "Diplodia Serjata" eine ganz neue Herausforderung dar. In Jork begann man mit Grundlagenforschung: "Wir stellten fest, dass der Pilz auf den abgestorbenen Stauden überwintert, den sogenannten Frucht mumien." Dabei handelt es sich um Blüten, die nicht den Weg zur Frucht schaffen. Einige Apfelsorten werfen diese ab, andere, wie zum Beispiel Elstar, Gerlinde und Ingrid Marie, behalten sie.

Darauf, dass die "Schwarze Sommerfäule" mit dem Klimawandel nach Norden zieht, deuten Webers aktuelle Studien: "Die Tendenz ist, dass, dieser Pilz vom Alten Land aus nach Norden abnimmt. Es scheint so zu sein, dass die Elbe im Moment noch Klimatisch eine Barriere bildet. Er wurde vor drei Jahren fast gleichzeitig in Belgien und Niederlande festgestellt."

<http://www.han-online.de/Harburg-Land/article55677/Keine-Vision-sondern-Realitaet.html>

Auch der besonders kalte vergangene Winter hat die Ausbreitung von "Diplodia Seriata" nicht stoppen können: "Dieser Winter war zwar kalt, aber er war nicht so kalt, um hier eine Schädlingskontrolle durchzuführen." Entscheidender als die Winter seien die Bedingungen im Sommer: "Er braucht Wärme und Niederschläge. Und genau das wird durch den Klimawandel beschleunigt."

Im Moment richtet der Pilz vor allem im Öko-Landbau, der im Alten Land rund acht Prozent der Äpfel ausmacht, Schäden an: "Da können im Öko-Anbau durchaus zwischen fünf und zehn Prozent befallen sein." Von Vorteil ist, dass die Fruchtmumien im Winter sehr gut abzunehmen sind: "Die Bauern müssen durchgehen und diese Mumien herunternehmen."

Noch trete die "Schwarze Sommerfäule" nicht im integrierten Anbau auf: "Es liegt mit Sicherheit an den Mitteln, die dort gespritzt werden." In südlicheren Ländern würde aber zum Teil selbst das nicht mehr helfen. Weber weist immer wieder daraufhin, dass sich die Obstbauern im Alten Land mit den Folgen des Klimawandels befassen müssen. Denn, so Weber: "Die Hauptfolgen des Klimawandels kommen ja erst noch."

Florian Kleist